

29. Sonntag im Jahreskreis

Aus dem Heiligen Evangelium nach Markus (Mk 10,35-45)

35 In jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.

36 Er antwortete: Was soll ich für euch tun?

37 Sie sagten zu ihm: Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen!

38 Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, worum ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?

39 Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde.

40 Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist.

41 Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen.

43 Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein,

44 und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.

45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Geistlicher Impuls und Deutung

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie ein Königreich organisiert ist? Wie stellen Sie sich ein König- oder Kaiserreich vor? In Deutschland wurde das letzte Kaiserreich durch die Abdankung Wilhelms II. im November 1918 beendet. Allerdings war das Kaiserreich in Deutschland eine konstitutionelle Monarchie. Der Kaiser hatte die Aufgabe den Reichskanzler einzusetzen und ohne dessen Zustimmung, bzw. Unterzeichnung konnte er keine Erlasse oder Anordnungen treffen. Der Kaiser war in Deutschland kein Selbstherrscher. (s. Wikipedia, Deutscher Kaiser, Stellung)

Dennoch ist es interessant diesem Bild einmal nachzugehen. Wie sieht ein Kaiser- oder Königreich aus? Was prägt eine Monarchie? Wer hat das Sagen im Land, die Macht? Wer sind die Bediensteten und wer ist das einfache Volk? Schauen Sie sich allein nur die Geschichte von Rom an und lesen Sie, wie über Jahrhunderte um den Thron und die Herrschaft im Land gerungen wurde, wie Intrigen sich bildeten und Einzelne nach der Macht griffen, um andere wieder zu unterdrücken (s. Wikipedia, Kaiser von Rom).

Vor diesem Hintergrund erzählt Jesus seinen Freunden, den Jüngern, Geschichten über das „Reich Gottes“ (bei den Evangelisten Markus und Lukas) oder das „Reich der Himmel“ (bei Matthäus). Jesus benutzt das Bild des Kaiser- oder Königreichs, das die Menschen kennen (s. Kaiser von Rom) um aber etwas völlig Neues zu beschreiben. Das lebt er auch, verkündet es und lädt jede und jeden dazu ein. Bei Markus beginnt er seine Verkündigung vom Reich Gottes bereits im ersten Kapitel „nachdem Johannes ausgeliefert worden war und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,14-15)

Im weiteren Verlauf der Geschehnisse von denen wir heute hören, bitten ihn zwei seiner Jünger, Jakobus und Johannes, im Reich Gottes zu Jesu rechten und linken Seite sitzen zu dürfen. Grund für diese Bitte ist wahrscheinlich die Vorstellung, dass Jesus ein Königreich meint, das genau so aufgebaut ist, wie es damals in Rom und anderen Völkern üblich war: Es regiert ein autoritärer Herrscher bei dem alle Macht und Entscheidungsgewalt zusammenläuft.

So reagiert Jesus auf die Frage der beiden Brüder fast entrüstet: „Ihr wisst nicht, um was ihr bittet“. (Mk 10,38) Und vielleicht wussten die beiden es wirklich nicht, weil Jesus mit Reich Gottes oder Herrlichkeit etwas völlig anderes meinte, als ein weltliches Königreich.

Darum nutzt Jesus diese Gelegenheit um all seinen Jüngern – auch uns - letztlich eine wichtige und wohl die wesentlichste Eigenschaft des Reiches Gottes mitzuteilen: „Bei euch aber soll es nicht so sein,“ (wie in einem gewöhnlichen Königreich, Anmerkung M.Kremper), „sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.“ (Mk 10.43-44)

In diesem neuen Königreich, dem „Reich Gottes“ geht es nicht um Unterdrückung und Intrigen, es geht nicht um Macht und Reichtum, es geht auch nicht um Neid und Missgunst und es geht nicht um Erfolg und Ruhm. Es geht nicht darum einander auszuschalten oder zu übervorteilen. Es geht darum einander zu dienen, aufeinander zu hören und miteinander die anstehenden Fragen und Dinge des Alltags und des Lebens überhaupt im Sinne Gottes zu klären und zu erfüllen. Und damit verbindet Jesus seine eigene Sendung: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“ (Mk 10,45)

Vielleicht ist es genau das Markenzeichen der Christen und das Markenzeichen des Reiches Gottes, das die zugehörigen Mitglieder von anderen Menschen unterscheidet. Sie sind einander und Gott im Sinne Jesu zugewandt und daraus folgt der Dienst an der Gemeinschaft und untereinander.

Das „Einander dienen“ ist leider auch in einer Demokratie im Vergleich zum Kaiser- oder Königreich nicht selbstverständlich, denn Unterdrückung und Intrigen, Macht und Reichtum, Neid und Missgunst, Erfolg und Ruhm, einander ausschalten oder übervorteilen finden auch in demokratischen Systemen noch immer statt. Diese Regierungsform ist nicht der notwendige Rahmen, wenn auch sehr von Vorteil.

Die freie Entscheidung eine andere Haltung zu leben und Jesus nachzufolgen, liegt bei jeder und jedem Einzelnen. „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“

Gesegneten Sonntag

Marita Kremper